

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend.

Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Bezugspreis:  
Dienstags beim Abholen von der  
Geschäftsstelle 1,20 Mk., frei ins Haus  
1,50 Mk.  
Einzelne Nummer 10 Pf.  
Erscheint Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends Nachmittag.

Anzeigen-Preis:  
Die einschlägige Zeile oder deren Raum  
20 Pf., Lokalspreis 15 Pf.  
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pf.  
Anzeigen-Kannahme  
bis spätestens Mittags 12 Uhr des  
Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 37

Freitag, den 29. März 1918

17. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

### Kleider-Abgabe.

Die Einwohnerschaft wird wiederholt gebeten, aus vaterländischen Gründen ihre Kleidungs- und Wäschestücke und Schuhwerk erneut durchzuwerfen und nicht unbedingt nötige Stücke gegen oder ohne Vergütung an die hierige Annahmestelle im Gemeindeamt abzuliefern. Der Bedarf an Sachen für die ärmere Bevölkerung ist außerordentlich groß.

Die Erteilung von Bezugsscheinen wird in der Regel wesentlich von Abgabe alter Sachen abhängig gemacht werden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 8. März 1918.

### Der Gemeindevorstand.

#### Neuestes vom Tage.

— Die am 25. März angeschlagenen englischen und französischen Divisionen suchten einen in dem unwegsamen Trichtergelände der Sommechlüsse unterem Vordringen Einhalt zu tun. Unser Angriff durchbrach die feindlichen Linien. Seit früher Morgen begann der Feind auf breiter Front zu beiden Seiten der Front zu weichen. Zähler Widerstand feindlicher Nachhuten wurde im schweren Nachdrängen bewungen. Nördlich und südlich von Albert erkämpften wir uns den Übergang über die Aare. Am Abend hielt Albert.

— Südlich der Somme waren wir den Feind nach heftigem Kampfe über Chaulnes und Bihon zurück. Roye wurde erobert, Royon in blutigem Straßenkampf vom Feinde gesäubert.

— Wir haben unsere alten Stellungen vor der Sommechlüsse von 1916 nach Westen an vielen Stellen übertritten. Die Gefangenenzahl wächst, die Beute macht sich.

— Artilleriekämpfe in Flandern, vor Verdun und in Flandern dauern an.

— In der größten Schlacht des Krieges, die Engländer selbst den Namenkampf im Westen nennen, hat das britische Heer am 24. März bei Bapaume eine zweite schwere Niederlage erlitten. Über Bapaume, Peronne, Nesle, Guiscard und Chauny hinaus ist der Feind geworfen. An einigen Stellen ist die deutsche Infanterie in ununterbrochenen Kämpfen bis zu 40 Kilometer vorgetrieben. Aus alten und eiligt ausgehobenen neuen Stellungen mußte der Feind der blanken Waffe weichen. An anderen Stellen schob ihn unsere Artillerie, oft vor der eigenen Infanterie offensiv auffahrend, heraus. Deutsche Tanks, die sich vortrefflich bewährten, durch ebensoseine Tanks verdeckt, hatten hervorragenden Anteil beim Brechen des tapferen feindlichen Widerstandes. Die heftigen Gegenangriffe frischer englischer und auch französischer Infanterie- und Kavallerie-Divisionen scheiterten noch heimlich Ringen unter schweren feindlichen Verlusten und kosteten ihr Guiscard-Chauny dem Feinde allein 100 Offiziere, 3500 Mann, 18 Geschütze und zahlloses Kriegsgerät. An vielen Stellen des weiten Schlachtfeldes häusen sich die Trümmer eines fluchtartigen Rückzuges, und erinnern an die Katastrophe der italienischen Armee am Isonzo. Die englischen Rückstrichen liegen unausgeführt unter schwerem deutschen Feuer. Schon brennen, den vorgehenden Deutschen erkennbar, der wichtige englische Bahnhof und Eisenbahntrottoirpunkt Albert, dem die südlich Bapaume vorrückenden Angreifenden Kolonnen zustrebten. Zahllose zu Gegenstoßen eingesetzte britische Tanks, untermischt mit zusammengeschossenen Motorbatterien schweren Kalibers liegen zerstreut in den Straßen. An einer Stelle liegt eine ganze Batterie mit 25 toten Wieden. Ungleiche Munitionskästen von vielen hunderttausenden von Artilleriegeschossen

dürfen sich hier und da hoch empor. Sammel-Lager mit reichen Vorräten fielen völlig unverrichtet in deutsche Hände. Was unsere Infanterie hier an Bekleidungsstücken und Rabungsmitteln vorsand, übersteigt jede Vorstellung. Das all dieses gewaltige Material nicht vorher unbrauchbar gemacht worden war, erklärt sich nur aus der vollen Kapazität, die die englische Führung ancheinend bis in die untersten Grade ergriff. Technisch-taktische Vorarbeiten, wie sie das ganze Schlachtfeld aufweist, lassen klar erkennen, daß der Engländer bis in die letzten Tage hinein versuchte, sein an sich schon rostiniertes Verteidigungssystem bis zur darüberstehenden Konsequenz auszubauen. Das gilt in erhöhtem Maße von den unerhörten Munitionsmengen und zahlreichen Depots, die in unsere Hand fielen. Das der Gegner von allen unseren Vorbereitungen bis zur Stunde des erfolgten Angriffs nichts merkte, ist durch Aussagen zahlreicher englischer Offiziere zweifelsfrei festgestellt. Die Behauptung der deutschen Pläne gelang in musterhafter Weise. Die Höhe der tausende genommener Maschinengewehre läßt sich nicht annähernd machen und übersteigt alles dagegenwesene. Der unaufhaltsame Sturmstoß unserer unvergleichlichen Infanterie läßt keine Zeit zur Bühnung der gewölkten Besstände an Artilleriegerät, Lebensmitteln und sonstigen Beute, außer weit über 900 erbeuteten Geschützen, viele verschüttet oder außer Gefecht gesetzt. Die unerhörte Leistung der deutschen Armeen konnte nur erzielt werden von einer Truppe, die vollständig in den Hand ihrer Führer aller Grade war. Das Vorbrechen der deutschen Infanterie in dem dichten Nebelmeer am Vormittag zerstörte die gegnerische Befehlsgebung. In allen Phasen der folgenden Kämpfe zeigte sich, daß die englische Führung nahezu völlig ausgeschaltet war. Bis zum letzten deutschen Trainföldaten wollte jeder einzelne Mann seinen Teil an dem besiegten Schicksal haben. Es war, als trieb eine unsichtbare magische Kraft nahezu eine ganze Million Menschen einem großen Ziele und der Erinnerung einer Entscheidung zu. Durch das zum Teil tapfere Vorwärtsen seiner Reserven und um sich gegen eine drohende Gefahr von Norden aufzuschaffen, hat der Engländer seine Niederlage am 22. und 23. nur vergrößert. Das Schlachtfeld, über das die Deutschen vordrangen, stellt mit seinen unerhörten Mengen Munition, Pionier-Gerät und Lebensmitteln einen Wert von ungezählten Millionen dar. Es wurde kaum der leiseste feindliche Versuch gemacht, diese Bestände zu vernichten. Nur eine Armee, die sich vollständig geschlagen fühlt, kann das Schlachtfeld in einer solchen Gestalt dem Sieger überlassen. Hieran können auch die Berichte des Gegners nichts ändern. Der Sieg ist und bleibt bei unseren Waffen.

— Wie aus Paris gemeldet wird, beginnt sich die Stadt seit zwei Tagen mit Flüchtlingen aus dem Norden Frankreichs, besonders aus der Gegend von Royon zu füllen. Was

gewachsene Knochen oder Knochenbeilage oder 80 Gramm Hackfleisch oder 100 Gramm Wurst sichergestellt erhalten. Die Verarbeitung und der Bezug einer größeren Menge ist verboten. Die Reichsfleischmarken Nr. 9 und 10 der Vollarte und Nr. 5 der Kinderarte dürfen vom Fleischer nicht angenommen und nicht beliebt werden. Anfalten, Räucher, Kriegsgefangenen-Unterkünfte, Gasträumen u. a. dürfen die volle auf ihren Fleischbezugs-Ausweis angegebene Fleischmenge beziehen. Zugleich weiß die Amtshauptmannschaft darauf hin, daß die Ausbildung der Abhönde zur Abholung des Fleisches und der Reichsfleischmarken an den Fleischern erst bei der Inempfangnahme des Fleisches erfolgen darf.

(M. J.) Schließt Lieferungsverträge über Gemüse ab! Bekanntlich beabsichtigt die Reichsstelle für Gemüse und Obst alles dasselbe Herbst-Gemüse, was nicht durch Lieferungsverträge gebunden ist, in Zwangs-Bewirtschaftung zu nehmen. Auch im Königreich Sachsen wird diese Zwangs-Bewirtschaftung in der Form, wie sie von der Reichsstelle nach Abschluß der Erwägungen endgültig angeordnet werden wird, streng durchgeführt werden. Die Erzeuger können also nicht etwa damit rechnen, daß die in Aussicht genommene Bewirtschaftung nur läufig gehandhabt wird und daß es ihnen demzufolge etwas möglich sein würde, ihre Produkte freiwillig zu höheren Preisen zu verkaufen.

— Einer Basler Meldung zufolge berichtet "Morningpost" von der Westfront: Der neue Sturm wendet sich direkt gegen Amiens, das die Engländer nicht aufgeben dürfen, wenn sie nicht den Weg nach dem Meere den Deutschen freigeben wollen.

— In Italien wächst die Besorgnis über die Unsicherheit der Lage, immer unruhiger wird die Möglichkeit einer neuen Offensive des Feindes ins Auge gefaßt. So meldet das "Journal d'Italia" aus dem Kriegsgebiet: An der Gebirgsfront verhindert die noch ansehnliche Schneehöhe den Nachschub des Feindes. Immerhin sei es wahrscheinlich, daß auch die Österreicher und Ungarn angreifen würden, sobald die deutsche Offensive in Westen ihren Höhepunkt erreicht habe. Man müsse auf eine gewaltige Angriffsschlacht von der Nordsee bis zur Adria gefaßt sein.

#### Dertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 28. März 1918.

— Auch unsere Volksküche hat Kriegsgewinn gemacht, aber nur mit dem Unterschied, daß der Gewinn nicht dem Einzelnen sondern der Gesamtheit zugute kommt. So war es am vergangenen Sonnabend möglich, daß alle Anmeldenden ihre Wochenlatten ohne Bezahlung ausgehändigten erhalten. Durch die umfältige und reinviliche Führung der Volksküche war es möglich gewesen einen Überfluss zu erzielen, der nun in der Gestalt einer Freiwoche als "Dividende" den Teilnehmern zugute kam.

(R. M.) Die stellv. Generalkommandos 12. und 19. Armeekorps haben unter dem 22. März 1918 auf Grund § 9b des Preuß. Gesetzes über den Belagerungszustand verboten, Tauben irgendwelcher Art abzuschießen.

— Der Wortlaut des Verbots ist aus der Sächs. Staatszeitung und einer Anzahl anderer amtlicher Blätter zu ersehen.

— Fleischbezug im Besitz der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt. Durch eine Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft vom 23. 3. 1918 wird bestimmt, daß vom 25. 3. 1918 ab bis auf weiteres für Personen über 6 Jahre 200 Gramm Fleisch mit eingewachsenen Knochen oder Knochenbeilage oder 160 Gramm Hackfleisch oder 200 Gramm Wurst auf die graue Fleischmeldeart (Vollarte) und die Reichsfleischmarken Nr. 1 bis 8 als sichergestellt zu gelten haben. Kinder unter 6 Jahren können auf die graue Fleischmeldeart (Kinderarte) und die Reichsfleischmarken Nr. 1 bis 4 beim Fleischer 100 Gramm Fleisch mit einer

Gewalttat verübt hätten. Da die angeblich überfallene

Lebewesen am Körper aufwies, erschienen die Behauptungen wenig glaubhaft, nach erfolgter Anzeige ergaben denn auch die Erörterungen, daß der "Einbruch" samt "Raubanschlag" erbichtet waren.

— Grimmitzschau. In einem Hause der Beckmannstraße wurden am Sonntag die 59 Jahre alte Witwe Vollstädt und ihre 34 Jahre alte Tochter tot aufgefunden. Die Tochter, seit längerer Zeit geisteskrank, war von der Mutter erdrosselt worden, während die Mutter ihrem Leben durch Einatmen von Beutigas ein Ende mache.



## In entscheidender Stunde.

Die lange erwartete Schlacht im Westen ist entbrannt und in dem Augenblick, da wir die Kunde vernahmen, fühlten wir mit doppelter Sicherheit und Stärke: Die Entscheidung steht, die große Entscheidung, von der wir alle seit Wochen und Monaten wissen, daß sie die Riesenhartarbeit dieser Kriegsjahre frönen und vollenden soll.

Die diplomatisch-politische Leitung des Reiches hat kein Mittel unverzüglich gelassen, um von den ringenden Völkern diese lehre und schwere Prüfung zuvertraut zu geben. Es war alles umsonst. Unsere Feinde hatten alle Friedensworte, alle Verhandlungsbemühungen unbeachtet gelassen und immer und immer wieder darauf hingewiesen, daß der Endkampf ihnen den Erfolg bringen müsse, ohne den sie keinen Frieden schließen wollen. Es ist die höchste Zeit, sagt Graf Hersting vor vier Wochen, daß die Weimarder sich überlegen, was sie tun. Seidermann wußte, was dann gemeint war, aber als Jahr aus London und Paris schallte nur verstärktes Kriegsgeschrei.

Auch ist die Zeit des Wartens vorbei. Die Staatsmänner, deren Bemühungen an dem unverantwortlichen Sturz, an dem Verwüstungswillen unserer Feinde scheiterten, sind vom Hintergrund der Weltkühne zurückgetreten, und die Feldherren haben erneut das Schwert ergripen, um den Frieden im letzten schweren Kampf zu erwirken. Das gewaltige Ringen um die Entscheidung in diesem Weltkrieg hat begonnen. Nach dem Friedensschluß im Osten wenden wir uns jetzt mit der ganzen Wucht der zusammengefaßten Kraft unseres Volkes gen Westen. Haben wir bisher alle Angriffe unserer Gegner Siegreich abgewehrt, so heißt die Parole dieser ewig beschworenen Frühlingstage: Vorwärts zum Siege. Wir wissen, daß unsere Oberste Heeresleitung mit außerster Kraft an der Arbeit gewesen ist, um alle Vorbereidungen des Sieges zu schaffen, und daß, wenn sie jetzt zum leichten Schlag ausholt, die deutsche Schlachtdrohung so wohl gerüstet ist, wie Menschengeist und Menschenarm es überhaupt nur zu leisten vermögen. Unter ihrer glorhaften Leitung sind uns bisher durch alle Jahren des Weltkrieges hindurch ungeahnte Erfolge erschienen; wir wissen, daß wir diesen Männern auch für den Rest des Weges, den wir noch zurückzulegen haben, die Zukunft und das Schicksal des Reiches anvertrauen dürfen.

Wir hatten keine Wahl. Wir mußten diesen spätereichen Weg beschreiten, weil sonst kein Weg stützbar war, dem Kriege, den unsre Feinde herausbeschworen haben, ein Ende zu machen. Mit feierlichem Ernst sehen wir die Entscheidungsklagen entgegen, die uns bevorstehen. Schön kommt aus Münden die Kunde, daß der vorjährige Erzbischof eine allgemeine Befehlshabe für das Gelingen der Operationen im Westen angeordnet und seine Gläubigen zu besonderer demütiger Einkehr nach den Gebeten der Kirche während der Dauer des Kampfes ermahnt hat. Dies Beispiel dürfte vielleiche Nachahmung im ganzen Vaterlande finden. Die verlorenen Tage haben uns in der Heimat wieder mancherlei Sorge gebracht. Wellenauflösungen sollten im laufenden Kampf, politische Doktrinen im Vorfriede entschieden werden. Aber vor den gewaltigen Ereignissen, die sich jetzt an der Weltfront abspielen, muß der Kampf in der Heimat schwiegen. Es ist jetzt nicht Zeit, über Gut und Böse von Staatsseinrichtungen, diplomatische Schreibübungen, über Fehler der Diplomatie vor dem Kriege und alle die Fragen zu streiten, deren reale Entwicklung uns Deutschen manchmal die Haupthache allen Weltgeschehens zu sein scheint.

Jetzt stehen die elternen Wälder! Und dann, wie einst in den Augusttagen 1914, eins werden in unverhülltem Siegeswillen mit den Kämpfen an der Front. Unsre Väter, Söhne und Brüder würden es nicht verstehen, wenn hier zu Hause kleinliche Rechthaberei, der Streit ums des Leibes Notdurft oder andere Fragen, deren Entscheidung ver-

hindern werden kann, den Sieg davontragen würden, aber den einen allgemeinen und großen Gedanken dieser Tage: Wir müssen siegen! Ja, heute dürfen und müssen wir es, wie zu Beginn des Krieges in folgendem Selbstbewußtsein ob des Kreischen Frieden, den Österreich nach wenigen Kriegsmonaten in Italien einging, war neben anderen Gründen vor allem seine trübselige Finanzlage bestimmt. Die Bank von Wien verfügte nur über einen Bestand von 9 Millionen Gulden gegen einen Notenumlau von 453 Millionen. Das Agio für Metallgold betrug 50 von Hundert. Die Wiener Bank hatte gegen Aufhebung der Goldpflicht der Noten 184 Millionen Gulden als Vorschuß auf eine später aufzuliegende Münze gehabt. Auch hier zeigte sich, daß die Ausgabe von ungedecktem Papiergeb, um über eine augenblickliche Schwierigkeit hinwegzufommen, ein Verlegenheitsmittel schlimmster Art darstellt. Wohin es, in grohem Maßstabe angewandt, führt, lehrt der völlige finanzielle Zusammenbruch Englands, den wir jüngst erlebten.

M. A. D.

## Endsieg und Finanzkraft.

Bereits aus Anlaß der siebenjährigen Kriegszeit wurde daran hingewiesen, daß Friedrich der Große zu Ausgang des Siebenjährigen Krieges sich keinen Feinden gegenüber dadurch in unvergleichlich günstigerer Lage befand, daß er noch immer über gefüllte Kassen verfügte, während jenen die Geldmittel versagten. Die neuere und neueste Geschichte läßt in zahlreichen weiteren Fällen die hohe Bedeutung aufrichtender finanzieller Leistungsfähigkeit für den Endausgang der Kriege hervortreten. Nur empfanden die französischen Revolutionssarzene den Mangel einer solchen weniger, da sie gewohnt waren aus der Hand in den Mund und im Übrigen vom Raub zu leben. Preußen hatte jedoch den von Friedrich dem Großen gesammelten Kriegsschatz bereits 1793 verbraucht und mußte zu ausdrücklichen Anleihen greifen, die bei dem wenig entwinkelten Kreditweisen jener Zeit leicht schwer zu beschaffen waren.

Englische Geldgeber hatten Österreich bereits im zweiten Koalitionskriege durchgeholt. Solchelossen auch den sogenannten Englaud verbündeten Mächten zu und machten die Kriegsschulden Englands bald stark anwachsen. Unter der kraftvollen Leitung Pitts ließ sich die Regierung das wenig anstreben. Die Vermögensstellung Englands zur See ließ sich um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts immer mehr. 1801 wurde eine große und erfolgreiche Unternehmung zur Beuteziehung der Franzosen aus Ägypten ins Werk gelegt. Der noch Witts Rücktritt am 26. März 1802 abgeschlossene Friede von Amiens bezeichnete einen Ausblick der Schwäche in der englischen Politik. Welche Leistungen das Land nochfähig war, sollte sich erweisen, als nach zwei Jahren der Krieg gegen Napoleon aus neue entbrannte und England in ihm bis zum Jahre 1815 ausbrachte. Das Anwachsen seines Kolonialbesitzes, dont seiner seit Trafalgar unbestrittenen Alleinherrschaft zur See verhinderte nicht zu hindern, daß die Folgen des Krieges auf den britischen Inseln schwer empfunden wurden. Die Kontinentaloperei hat die Hoffnungen, die Napoleon auf sie leiste, zwar nicht erfüllt, aber der Gedanke, daß England in dem großen Wirtschaftskrieg, den der Kaiser eingeleitet hatte, unterlegen würde, war zeitweilig doch nicht unbegründet.

Eine ähnliche Unbeherrschtheit um die Höhe des Augenblicks in seinem Vertrauen auf den Erfolg, wie sie zu jener Zeit in England lebend war, nehmen wir auch bei der Regierung der Nordamerikanischen Union im Bürgerkrieg von 1861–65 wahr. Die Union war finanziell an einen längeren Krieg in seiner Weise vorbereitet. Für die ausgenommenen Anleihen mußten hohe Zinsen gezahlt werden. Das Vertrauen auf die wirtschaftliche Kraft des Landes der damals wirklich noch „unbegrenzten Möglichkeiten“ aber rang sich durch und hat zum Erfolg mächtig beigetragen.

## Rhein-Episode.

### II. Fortsetzung von Ida Stromann<sup>1)</sup>

Guten Morgen, Bäderchen, bin ich nicht erstaunlich plötzlich?

Natürlich, wenn's zum Verlangen geht, sind die Damen immer die ersten auf dem Platz. Eigentlich ist es umfang von uns, diese Abentour heute zu machen. Jede Stunde kann sich Kurt melden lassen und wer weiß, was geschieht, wenn er uns nicht antrifft?

Über Bäderchen, wäre es denn so ein schreckliches Unglück, wenn du mich noch ein paar Jahre um dich haben möchten? Gieb, ich bin doch erst 18 Jahre, und höchstlich bin ich auch nicht, daß sagt mir mein Spiegel, daß gieb es am Ende doch noch einen Kreis für mich, wenn Kurt uns einbringe. Heute will ich noch einmal meine goldene Freiheit genießen und mich nach Herzengrund in den alten Vater Rhein verleben!

Das ist alles ganz gut, Kind, aber du weißt, mein Versprechen bindet mich. Es war eigentlich Leidkunst von uns alten Soldaten, als wir unsere Kinder gegenwärtig verloren, ohne sie je gelehrt zu haben, aber wir wollten unsere innige Freundschaft befestigen und waren überzeugt, daß ihr jungen Leute nur dabei gewinnen würdet. Nun, hoffen wir das Beste. Kurt ist ein guter Offizier, dann ist er auch ein braver Mensch, und dir, kleine, schaet es sicher, begeisten unter ein starkes Regiment zu

kommen, ich lebe recht gut ein, das ich dich zu sehr verziehe.“

„Ich werde dir alle Ehre machen, mein einziges Papachen. Heute bin ich noch einmal froh, wie will ich das genießen! Aber wir müssen uns auf den Weg machen, ich hole meinen Hut.“

Mit diesen Worten läßt Elle ihren Vater herzlich und eilt zum Spezialcafé hinaus.

Zärtlich steht ihr der Vater nach. Wie ihre Mutter, immer fröhlich und heiter, Gott erhalte ihr den Frohsinn! Ungefährlich wäre es der Tränen aus den Augen; er kann nun einmal nicht über den selben Tod seines geliebten Weibes wegkommen. Er ist sonst nicht weich, sein Bataillon, das er als Major verlassen hatte und seine Untergebenen auf seinem Platz, das er seit dem Tode seiner Frau bewirtschaftet, kennen ihn als strengen aber auch als gerechten Herrn.

„So, Bäderchen, nun bin ich bereit, habe ich mich nicht wohl gemacht?“

Wie ein Kind steht jetzt nach kurzer Zeit Elle vor ihrem Vater, ihr weißes, düstiges Kleid umhüllt wie eine Wolle ihre gart' Gestalt. Die schönen blonden Lippe hängen über den Rändern, auf dem Kopfe sitzt ein einfaches Strohhäubchen mit schwarzen Bändern.

„Na, man kann dich so lassen.“ Schmunzeln vor Freude betrachtet Major von Wächler sein Lächeln.

Aber jetzt ist los, die Dampfzüge fann jeden Augenblick um die Ecke biegen.“

Heute ist ein prächtiger Tag zu einer Rheinabfahrt. Es ist nicht zu kein' die Wollen

Wie ungünstig der Ausgang eines Krieges durch Verlusten des Finanzraum des Landes beeinflußt werden kann, lehrt der Krieg von 1859 in Italien. Für den überzeugten Frieden, den Österreich nach wenigen Kriegsmonaten in Italien einging, war neben anderen Gründen vor allem seine trübselige Finanzlage bestimmt. Die Bank von Wien verfügte nur über einen Bestand von 9 Millionen Gulden gegen einen Notenumlau von 453 Millionen. Das Agio für Metallgold betrug 50 von Hundert.

Die Wiener Bank hatte gegen Aufhebung der Goldpflicht der Noten 184 Millionen Gulden als Vorschuß auf eine später aufzuliegende Münze gehabt. Auch hier zeigte sich, daß die Ausgabe von ungedecktem Papiergeb, um über eine augenblickliche Schwierigkeit hinwegzufommen, ein Verlegenheitsmittel schlimmster Art darstellt. Wohin es, in grohem Maßstabe angewandt, führt, lehrt der völlige finanzielle Zusammenbruch Englands, den wir jüngst erlebt haben.

\* Dem preußischen Abgeordnetenhaus ist der Entwurf des neuen Eisenbahngesetzes vorgelegt worden, durch den zur Förderung des Staatsbahnnetzes und des Kleinbahnsystems insgesamt 726 252 000 Mark angefordert werden. Davon entfallen insbesondere auf die Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Bahnhofs und der Leistungsfähigkeit der Bahnlinien rund 650 Mill. Mark. Es sollen beschafft werden: 1850 1000 Personenzüge, sowie 35 900 Güterwagen. Davon dienen 550 Personenzüge, sowie 750 Personenzüge, sowie 6300 Güterwagen und Güterwagen und ein Fabrik zum Großauspuffender Fahrzeuge. Zur Deckung des weit ausgedehnten Teiles dieser Kosten werden Stelle auch vorübergehend Schatzanweisungen oder Wechsel gegeben werden können.

### Ostpreuß-Lugau.

\* Die Regierung hat im österreichischen Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf eingereicht, betreffend die allgemeine Arbeitspflicht im Kriege, wonach jedermannliche Person vom Beginn des 17. bis zur Vollendung des 60. Lebensjahrs, jede weibliche Person vom Beginn des 19. bis zur Vollendung des 40. Lebensjahrs ihr Zweck der allgemeine Arbeit verpflichtet ist. Die Pflicht zur Arbeit im Sinne des Gesetzes ist eine öffentliche von der Arbeitspflicht angenommene sind Personen, die sich nur vorübergehend im Staate aufzuhalten, jener Personen der bewußten Macht, der öffentlichen Beamenschaft, Mitglieder der vertragsmäßigen Arbeitsgesellschaften, Seelsorger, Notare und öffentliche Lehrpersonen. Die allgemeine Arbeitspflicht erlischt, sofern sie nicht erster durch Beschluss des Gesamtministeriums ausdrücklich aufgehoben wird, von selbst mit Ablauf eines Jahres nach dem letzten Friedensschluß mit den europäischen Großmächten.

Wiss.

\* In Wiedenschan ist einer Revoltingmeldung zufolge ein Aufmarsch unter den Grenzländern ausgebrochen. In einer längeren Darstellung wird aus Bonn amlich bekannt gegeben, daß die Haltung der Arbeiterklasse jene Zeit einiger Zeit Beiprägnis eingeholt habe. Es hätte sich eine Reihe von Ausschreitungen ereignet. So hätten die Rebellen Telegraphen zerstört, zeitweise auf Eisenbahnen, und auf der Grenze englisch-indischer Regierungseigentum zerstört. Ein Angriff auf die Post wurde blutig zurückgeschlagen. Es wird jetzt ein Strafzug gegen die Siedlungen unternommen.

## Handel und Verkehr.

Auszahlung von Militärbezügen seit den Postanstalten. Von 1. April 1918 sollen die auf Grund der Militärversorgungsgefechte zahlbaren Pensionen u. a. für Offiziere und Beamte, Industriepensionen und Renten sowie Dienstlebengebuhrsmittel, ferner die von Militärbehörden zu leistende Empfänger demilitärischen Unterstützungen, Beihilfen u. a. (nicht aber Waffen, gebührt) nicht mehr durch die Rechts-, Werk- und Kosten, sondern durch die ihr den Wohnort des Empfängers zukünftige Poststellenamt gestellt werden. Die Überlebensbezüge sind aber unzureichend, daß sie mit dem vorhandenen Personal nicht überall vollständig bis zum 1. April 1918 werden ausgelöst werden können. Die Empfänger erhalten von den königlichen Regierungen u. n. nach Bekanntmachungen über das veränderte Zahlungsverfahren und anderweitige Poststellen für das Rechnungsjahr 1918. Solche besondre Benachrichtigungen nicht erzielt werden, werden auf dem diktatorischen Wege. Auch die Ausbezugspläne der Eisenbahnen und Autobahnen werden durch die Kosten dieser Verwaltungen weitergezahlt.

Und lädt, dort sieht ein Herr, das ist auch sicher ein Offizier in Civil — sieht dreht es sich um ...

„Nein, Kind, daß ist er sicherlich nicht. Nur muß viel hübscher sein. Ich will dir den guten Rat geben, kleine, rege dich nicht mit Sorgen an. Es war gestern noch nicht in Wiesbaden und macht heute seine Abschiedsabfahrt; hätten doch den verlorenen Brief, wüssten wir alles genau.“

Naß ist die Fahrt durch die schöne Niederrheinische Landschaft und das kleine Süddorf gemacht. Am Hafen drängt sich alles an die Kasse, um die Karten zur Fahrt nach Koblenz zu kaufen oder eben zu Ihnen.

Endlich ist auch Major von Wächler im Bahnhof seiner Heimat; das Schiff, welches von Mainz kommt, hat schon angelegt, die Passagiere luden ihre Kästen. Elie hat zwei Süßigkeiten gekauft. Sehr hat sich der Himmel über den grünen Wald und die weißen Bäume, welche die Reisenden in die Mitte des Schiffes treibt, so sie, eng zusammengebrückt, sitzen.

Der größte Teil der Fahrgäste lädt sich vor der Umgabe des Himmels feinwegs in seinen Bergkabinen führen, es wird gescherzt, der Wälder, der überwältigt, der Himmel verlädt.

„Germany!“

Alles geht an die Seite, daß Schiff legt sich nach dieser Richtung. In allen Sprachen hört man Klänge der Bewunderung. Der Regen hat

verdecken ab und zu den glänzenden Sonnenball. Die Dampfbahn ist beieh. Major Wächler hat kaum noch einen Platz mit seinem Töchterchen gefunden; zwei elegante Herren haben den Sitzenden ihre Sitz angeboten.

„It droht, Elie, hast du noch einmal nach dem Briefe geschaut; ich konnte ihn weder in meiner Briefkasten noch in meinem Koffer finden. Hätte ich ihn doch wenigstens sofort geöffnet! Was darinnen steht, kann ich mir wohl denken, aber die Photographie Kurts wäre doch interessant gewesen, wir wüssten nun doch, wie dem Aufklärer ausgesehen.“

Seider hat ich alles vergeben nach dem Briefe durchgelesen, du mußt ihn auf dem Wege nach dem Neroberg verloren haben, Bäderchen. Hoffentlich steht nichts Wichtiges darin, Kurt's Photographie braucht ich nicht, ich weiß genau wie er aussieht.“

„Woher denn, kleine?“

„Aus meinen Träumen. Sohn nicht, Vater, ich habe ihn so oft gesehen, ich kann die ihn genau beschreiben: er ist nicht groß, breitschulterig, hat schwarzen, großen Bart, strenge Augen und dunkle Haare; ich glaube, daß ich mich vor ihm fürchte.“

„Das wird wohl nicht nötig sein. Deine Schilderung paßt auf den Vater, aber Kurt soll doch seiner Mutter ähnlich sein.“

„Ich glaube, daß bildest du die ein, Bäderchen; glaube mir, meine Beschreibung paßt vorsätzlich, ich habe schon in vielen Geschichten gelesen, daß Mädchen ihren Brüdern in Traumen gesehen haben. Ich glaube nur, wenn sie die Augen aus, ob er nicht mit



## Verlorene Liebesmüh.

Der Maximalismus hat sich nicht nur politisch berechnet, wenn er sich in seiner Verhandlungssitzung in Drei-Punkt von der Hoffnung auf eine Revolution in Deutschland setzte ließ. Er hat sich auch politologisch berechnet, wenn er, ziemlich in Petersburg, vertrat, unter den Täufenden von deutschen Kriegsgefangenen zu werben, um durch sie den bolschewistischen Geist in die deutsche Heimat zu verbreiten. Ein deutscher Gefangener, der unlangt die deutsche Front wieder erreichte, erzählte über seine Petersburger Erfahrungen folgende bemerkenswerte Einzelheiten:

Am 18. Februar war in Petersburg durch Männeranschläge und Flugblätter eine Versammlung deutscher und österreichischer Bürger- und Kriegsgefangener angezeigt. Die Anzeige ging von den Maximalisten aus. Ich bin Angenommen dieser Versammlung gewesen und bin bis zum Schlusse der Versammlung geblieben. Die Versammlung schätzte über 1000 Kriegsgefangene (davon etwa 20 v. d. Deutschen) als Teilnehmer. Kriegsgefangene Offiziere waren nicht anmeldend. Die Versammlung wurde durch eine Ansprache Adels eingeleitet. Er äußerte, die Friedensverhandlungen wären am Startpunkt der deutschen Freiheit gescheitert; man müsse durch Agitation in der ganzen Welt die allgemeine Revolution herauftreten, nur so könne die Welt einen Frieden bekommen. Die deutschen und österreichischen Soldaten würden aufgefordert, sich in diesem Sinne zu begeistern; die Versammlung habe den Wunsch, ein Agitationskomitee deutscher und österreichischer Kriegsgefangener zu wählen, wobei nur die Deutschen und Österreicher selbst Wahlberechtigt sein sollten.

Hodel erklärte ferner, man hätte russischerseits die Absicht, alle in Russland befindlichen Kriegsgefangenen an die Front zu schaffen, damit sie in die Heimat gelangen könnten; es wäre die Aufgabe des Agitationskomitees dafür zu sorgen, daß die Kriegsgefangenen vor ihrer Rückkehr in die Heimat im bolschewistischen Staat beeinflußt würden. Hodel, sowie die nach ihm ausgetretene Rednerin, Frau Irma Petrow, die in Petersburg als Agitatorin unter den Kriegsgefangenen sehr bekannt ist, erklärten sie während ihrer Reden in Schmähungen gegen die Partei des Deutschen Kaiser. Die Folge war, daß die anwesenden Deutschen nach und nach die Versammlung verließen. Als dies bemerkt wurde, bat Hodel die Deutschen, doch zurückzubleiben, da nur sie stimmberechtigt für die Wahl des deutschen Agitationskomitees seien. Ein deutscher Soldat sprach den Wunsch aus, gegen die Versammlung des Deutschen Kaiser zu treten. Dorthin wurde ihm dieses Vorsuchen übergeben, da man sonst mit blutigen Zusammenstößen nach der Versammlung zu rechnen hätte. Infolgedessen unterblieb die deutsche Antwort.

Als man am Schlus der Versammlung zur Abstimmung über das deutsche Agitationskomitee gelangte, stellte sich heraus, daß auch nicht ein einziger Deutscher noch anwesend war. Hierauf erhob sich ein Entschließungssturm über die deutschen Kriegsgefangenen. Die am 19. Februar erschienene Zeitung „Der Volksfreund“ (erscheint jetzt statt der Hodel) übermittelte denn auch die deutschen Kriegsgefangenen mit Beschwörungen: Sie erklärte die Deutschen für politisch unreif. Am gleichen Tage erhielten Morgen eine durch Anschlag bekanntgegebene Verordnung der Regierung, wonach ein jeder Haushälter, der in seinem Hause wohnenden deutschen Kriegsgefangenen sofort anzumelden habe. Es verlautete zuletzt, die Regierung hätte die Absicht, alle deutschen Kriegsgefangenen an die Wolga abtransportieren.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Russland haben die bolschewistische Gleichgültigkeit zu gründlich gelernt, um gegen sie die deutsche Geduld und Gestaltung einzutauschen.

## Volkswirtschaftliches.

**Besserte Nahrungsmittelexportation.** Wie verlautet, hat der Staatssekretär des Kriegsministeriums in einem Rundschreiben die Befreiungen angeleitet, für die Abfertigung der

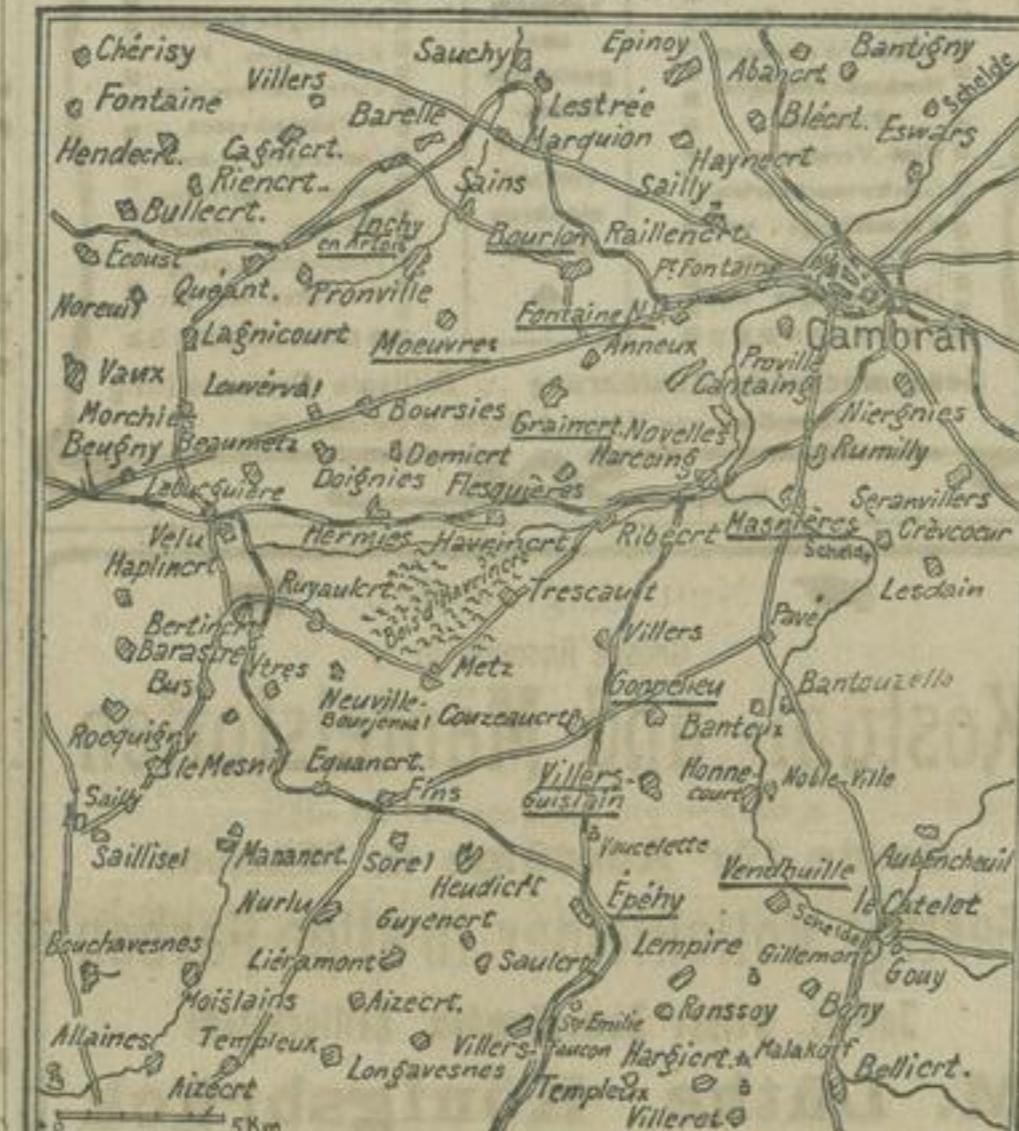
taktierten Nahrungsmitteile die praktische Mitarbeit der Landwirtschaft, ihrer genossenschaftlichen Organisationen und des Handels mehr herauszuholen, als dies bisher geschehen ist. Aus den Kreisen der Landwirtschaft und des Handels sollen bei jedem Kommissariatsverband losenende Kräfte zur Bildung von Geschäftsbürokluppen herangezogen werden, um die Bedürfnisse durch die Übernahme der kommunalen Angelegenheiten bei der Verfassung zu entlasten, und um mehr als bisher alle Ortskäste möglich heranzuziehen. Die Geschäftsbürokluppen, die am zweitwichtigsten in der Form der G. m. b. H. zu wählen sind, sollen bestmöglich zu Beginn auf Einhaltung der Preise auf die Verbindungsstrassen, auf die Übersetzung zur tatsächlichen Erlösung aller Vorrichtungen, sowie auf die Weiterleitung des Getreides überwacht werden. Den Geschäftsbürokluppen kann die Erstellung des Getreides, der Futtermittel, Süßwaren, Kartoffeln, der Reis, Milch, Eier, des Getreides, des Ochs und Gemüses übertragen werden. So kann der Provinz-Bommern soll mit der Durchführung dieser Organisation bereits begonnen worden sein.

## Von Nah und fern.

**Fürst Bismarck's Englandswärmer.** Die „Rheinische Volkszeitung“ berichtet:

## Die Kämpfe im Westen.

Zum Einbruch bei Cambrai.



Nicht Mitteilungen eines Gewaltkrimmades, der die Verhältnisse bei der deutschen Botschaft in London unter Bismarck auf das allgemeinsten kann. Doch habe der Fürst alle seine Herren und Damen einerseit, damit sie niemals auch nur im geringsten in Kleidung und Manieren bei Gesellschaften irgendwelcher Art verraten möchten, daß sie keine Engländer, sondern Deutsche seien. Eine gesellschaftliche Verantwaltung in der Gesellschaft wurde von dem Fürsten selbst bis in die kleinsten, oft lächerlichen Einzelheiten vorbereitet. Streng wurde darauf geachtet, daß alles englischer Stil entsprach. Im Jahre 1915 waren übrigens weiteste Kreise schon von Bismarck davon unterrichtet worden,

bürtigen, weil Hengst in der finnischen Gefangenzone liege, sondern direkt nach Petersburg fliegen müßten. In Russland werde ferner gegenwärtig die Errichtung eines Zufluchtsortes von Petersburg nach Moskau erwogen, und die russische Regierung werde in kurzen die Vorstöße endgültig genehmigen, worauf der Verkehr sofort (?) aufgenommen werden sollte.

## Gerichtshalle.

**Berlin.** Im vergangenen Sommer wurde der Magistrat von Neukölln von einigen Schwäbtern, die ihm Auslandsschule zum Kauf angeboten hatten, um große Summen betrügen. Den größten

Gesindes nun gerne die Namen der Burgen wissen; einer der jungen Herren, eine große, blonde Gestalt mit häblichem, hübsch-pathetischem Gesicht, ist sofort bereit, ihr genauen Bescheid zu geben, er ist bekannt in der Gegend und kennt sich, Veranlassung zu finden, sich der jungen Dame zu nähern.

Aber nun, gnädiges Fräulein, müssen Sie auf die andere Seite kommen, hier liegt St. Goar, der Loreleyfelsen ist bald in Sicht.

Beide verlassen die Gesellschaft. Nun stehen Sie an der Borderroute des Schiffes, als sich auch schon der vielbegüngte Herr zeigt. Mit viel Phantasie findet Eile das Profil Napoleons I. aus der Gestaltung des Fessels.

„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, erzählt es nun Deck, Eile und Ihr Mutter fallen begeistert ein.

„Ach, wie schön ist solche Rheintour, wie glücklich müssen die Menschen sein, die in diesem schönen Lande wohnen!“

„Sie werden wohl auch Nummer und Sorge haben. Aber Sie sind zufriedener, leichtsinniger und vor allem: Sie sind wahrherziger als wir Kinder des Nordens.“

„Glauben Sie, daß das die Menschen glücklicher macht?“

„Gewiß, ich selbst habe es empfunden dürfen.“

Meine Mutter ist Süddutsche; sie wird von den Leuten auf unserer Seite geradezu vergöttert; mit ihrem warmen Herzen weiß sie ließ Rat und Tat, und wer mit ihr verfehlt, fühlt sich glücklich.“

„Solche Mutter zu besitzen, muß schön sein, da muß ein Kind gut werden.“

Teil des Gelbes hat die Sicht Neulütz weiter niedergelegt. Wegen des großangelegten Schusses wurde jetzt der Lebensmittelmarkt wieder vom Schwurgericht unter Aufsicht eines Beamten besetzt, um zwei Jahren sechs Monaten Preisniveau und 8000 M. Goldmark zu untersetzen. Das Gerichtsamt gegen den Hauptwundertypus und dessen Mutter wurde abgetrennt werden.

**M. Gladbach.** Die Stadtkammer verurteilte den Bürgermeister Rommel aus Mecken wegen Ungehorsamschuld und Unterschlagung von 11 500 Mark an Lebensmittelkassen der Gemeinde zu 10 Monaten Gefängnis. Der Gemeindefreiherr Koch, der gemeinsam mit dem Bürgermeister handelte, erhielt 8 Monate Gefängnis.

## Vermischtes.

Darf man während des Luftangriffs Klavier spielen? Da in Frankreich jetzt jeder, selbst der anscheinend fernliegende Hegenland in den Kreis der Erbitterungen über die Luftangriffe gegangen ist, taucht auch die einigermaßen unerwartete Frage auf, ob es diesen Pilzen gegenüber sehr wohlwollend, stille oder die Bedeutung, daß die schwedischen Luftfahrzeuge nicht in Homagd in Finnland landen werden. Den Geschäftsbürokluppen kann die Erstellung des Getreides, der Futtermittel, Süßwaren, Kartoffeln, der Reis, Milch, Eier, des Getreides, des Ochs und Gemüses übertragen werden. So stellt diese Frage, so heißt es in einer Zuschrift an den Major, weil mehrere Deutsche sehr erregt darüber beschwert haben, daß in meinem Wohnhaus während des letzten Luftangriffs auf Paris Klavier gespielt wurde. Vielleicht kann man sich dahin, daß das Klavierpiel in solchen Augenblicken als unwürdig des Ernstes der Lage, ja gewissermaßen als eine Verhöhnung der Allgemeinität unbedingt zu verbannen sei. Dagegen ist aber einzuhören, daß die Bedürfnisse selbst uns fortwährend nothleiden, während der schweren Stunden des Luftangriffs eine möglichst unverzüglichste Stimme um uns zu verbreiten. Aus diesem Grunde sollen ja auch bekanntlich die Bude und Pächterhäuser ihre Vorstellungen nach Möglichkeit während des Luftangriffs fortsetzen. jedenfalls würde die Freiheit sicherlich einen geringen Wert haben, wenn sie ihren Besitzern verweigert würde, während eines Luftangriffs ihre Güter einzuhören zu unterhalten, denn dies ist ein gutes Mittel zur Unterdrückung der Moral.“ Da diese Zuschrift zahlreiche Interessen geprägt haben, bleibt die Frage, ob die Pariser während des Luftangriffs Klavier spielen sollen oder nicht, leider unbeantwortet.

**Die aufblühende Schafzucht im Eifel.** In der Sultan-Eifel, wo zwischen den Gehölzen und lichten Bergflächen sich weite steppenartige Flächen ausdehnen, auf denen nur Gros und roter Ziergras wächst, finden die Schäferherden ihr geeignetes Weideland. Jahr lang hat die Schafzucht in der ganzen Eifel sich gezeigt, und ein Bauer nach dem andern schafft seine Schafe ab. Jetzt geht wieder, wo der Mangel an Wolle sich auf dem Lande bemerkbar macht, erinnert man sich der alten heimischen Schafzucht und der Hausspinne und Weberei. Nachweislich erreichte die Schafzucht ihren Höhepunkt mit dem Einstellen des weiblichen Spinnens. Nun leben auch die Spinnstuben in der Eifel langsam wieder auf, und damit kommt die Schafzucht wieder zu Blüte. Der Eifelwanderer sieht jetzt auch in den abgelegenen Eifelrandstreichen weidende Schäferherden, und in den Dörfern kann er hin und wieder einen Blick tun in den Kreis spinnender Frauen und Mädchen. Da zur Herstellung von Wollematerialien unerlässlich Seidenspinnerei und Weberei. Nachweislich erreichte die Schafzucht ihren Höhepunkt mit dem Einstellen des weiblichen Spinnens. Nun leben auch die Spinnstuben in der Eifel langsam wieder auf, und damit kommt die Schafzucht wieder zu Blüte. Der Eifelwanderer sieht jetzt auch in den abgelegenen Eifelrandstreichen weidende Schäferherden, und in den Dörfern kann er hin und wieder einen Blick tun in den Kreis spinnender Frauen und Mädchen. Da zur Herstellung von Wollematerialien unerlässlich Seidenspinnerei und Weberei.

**Goldene Worte.**  
Sie sollen alles lernen. Wer durch Leben sich Irish will schlagen, muß zu Schutz und Trutz gerüstet sein. Schiller.

Deutsche gehen nicht zu Grunde, weil es Individuen sind.

Goethe, „Selpach mit Niemer.“

Freiheit ist das Schatz und Höhle in Leben und Kunst. Wölfe das deutsche Vaterland sind die Freiheit um jeden Preis bewahren.

Ludwig Horne.

„Ach nicht so hörig, alter Freund, ich fürchte, der Rhein könnte die nicht gut zu bekommen. In Koblenz machen wir uns von der Gesellschaft los und geben unsere eigenen Wege, sonst müßt du mir noch dumme Sätze.“

„Nun, mein Herr; doch erzählen Sie mir noch mehr von Ihrem Mutterchen, ich habe meine Mutter kaum gekannt.“

„Dafür stehen Sie dem Herzen Ihres Herrn Vaters näher als viele andere Kinder. Ich bin freilich ein Glückskind, ich habe noch Bruder und Mutter und eine schöne sonnige Heimat.“

Und nun erzählen sich die jungen Deutschen aus ihrem Leben, wie von den schönen Seiten, welche sie jährlich mit ihrem Vater machte, er von seinem Güternhaus und seinem fröhlichen Leben mit seinen Kameraden.

„Gnädiges Fräulein, Ihr Herr Vater sucht Sie.“

„Mit diesen Worten trifft der Freund des jungen Herrn, welcher Eile die Umgegend zeigte, zu den Gräblenden.“

„Ich könnte sofort. Besten Dank für Ihre Erklärungen, mein Herr.“

„Eile verbeugt sich und lehnt zu Ihrem Vater zurück.“

„Na, Walter, die meiste man gerade nicht an, daß keine Hand schon vergeben ist, du möchtest ja der jungen Dame höflich den Hof.“

„Du hast recht, Major, es ist gut, daß du kommt, ich bin auf dem besten Wege, mich in diese reizende Verlobung zu verlieben, ich finde sie geradezu entzückend.“

zur 1. (Schluß folgt.)



### Bemerktes.

Aenderung des Postgeschäfts. Nach einem am 20. März vom Reichstag angenommenen Gesetzentwurf über Aenderung des Postgeschäfts wird vom 1. April 1918 ab der Briefverkehr der Poststellen mit dem Postscheckamt im Fern- wie in Ortsverkehr gänzlich vom Porto befreit, die Gebühr von 3 Pf. für eine Überweisung von einem Postscheckkonto auf ein anderes aufgehoben und die Zahlkartengebühr vom Einzelhandel entrichtet werden. Da man noch vom 1. April 1918 ab im Postscheckverkehr Zahlungen völlig gebührenfrei im Wege der bargeldlosen Überweisung leisten kann, ist mit einer sehr großen Zunahme der Postscheckstellen zu rechnen. Es empfiehlt sich daher für alle, die dem nunmehr wesentlich vereinfachten und verbilligten Postscheckverkehr beitreten wollen, schon jetzt die Eröffnung eines Postscheckkontos zu beantragen. Vordruck zum Antrag sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

Dresden. In Possendorf stahlen wütige Diebe in einer der letzten Nächte aus dem Hühnerstall der Ffarre die Hühner und schrieben an den Stall: "Leberal ist Gott zu Hause, aber nicht im Hühnerhaus".

Chemnitz. Der vormalige Gemeindevorstand von Markendorf, Ottomar William Muze, der ein Einkommen von etwa 5000 Mark hatte, vergriß sich wiederholt an Geldern, die er in amtlicher Eigenschaft erhalten und in Verwahrung hatte. Wegen einer solchen Straftat ist er bereits im vorigen Jahre vom hiesigen Schwurgericht zu 1½ Jahren Haft verurteilt worden. Nachdem dieses Urteil ergangen war, wurden neue Unterschlagungen entdeckt. Unter Einrechnung der höheren Strafe wurde Muze zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren ein Monat Buchstaus verurteilt.

Leipzig. Hier wurde ein Mann festgenommen, der selbst angibt, eine Anzahl andere große Städte wie Berlin, Stettin, Stralsund, Dronenburg, Mainz, nur zu dem Zwecke aufgesucht zu haben, um, wie hier, durch ein Zeitungsinserat Filialleiter zu suchen. Den sich hierauf meldenden Leuten verspricht er ein anständiges Gehalt, verlangt aber eine Rente in Höhe bis zu 1000 Pf. Hat er dann das Geld erhalten, verdüstet er auf Zimmerwiedersehen.

### Trauerbriefe

und  
Trauer-  
karten  
nebst  
Schildhölzern  
innenthalb  
2 Stunden

**Buchdruckerei**  
**Hermann Rühle**  
Ottendorf-Okrilla

**Schlacht- und Handelspferde**  
kauf jederzeit  
**Max Wels, Ross-Schlächterei**  
Gomlitz-Lausa.  
Fernsprecher Hermsdorf Nr. 1.  
Bei Unglücksfällen steht Transportwagen  
zur Verfügung.

**Streich- und Rad-  
Feuerzunge**  
mit Cereisen für Beizinfüllung  
in verschiedenen Ausführungen  
empfiehlt  
**Hermann Rühle, Buchhandlung**

## Stockholz-Verkauf.

Sonntag, den 31. März nachm. 3 Uhr sollen an der Radeburger Straße—V. ds. Mauer auf beiden Schlägen die anstehenden Stöcke parzellenweise gegen Barzahlung verkauft werden.

Der Besitzer.

### Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Prival-Drucksachen:  
Einladungen, Menus  
Programme, Tancs,  
Speise- u. Wein-Karten  
Hochzeitszeitungen,  
Festbänder, : :  
Visit-, Verlobungs- u.  
Glückwunschkarten,  
Vermählungs- und  
Traueranzeigen  
Danksagungen etc.

Eine vornehm  
aus-  
gestattete  
Druck-  
sache  
verfehlt  
nie ihren  
Zweck.

Geschäfts-Drucksachen:  
Formulare, Tabellen,  
Briefbogen, Kaverts,  
Rechnungen, Post-  
karten, Lieferscheine  
Paketadressen, : :  
Quittungen, Adress-  
karten, Reise-Avise,  
Wechsel, Zirkulare,  
Prospekte, Kataloge  
Preislisten etc. etc.

Geschmackvolle Ausführung : : Billigste Preisstellung  
Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

Für unsere Abteilung Sägewerk suchen wir zum sofortigen Antritt

## 8 Frauen u. Mädchen

Aug. Walther & Söhne A.-G.

Abt. Sägewerk  
Moritzdorf.

### Hochstämmige Stachel- und Johannisbeeren

in nur grashäftigen Sorten empfiehlt in versch. Größen

Grate's Baum Schulen Lausa.

Eine schwarze Rose  
ist am Sonntag abend verloren  
worden. Gegen Belohnung abzu-  
geben bei

Hein, Radeburger Straße 290.

## Buschholz

somit Früchte bringend, besonders  
die gleich im ersten Jahre tragenden  
Sorten:

Weisser Klarapfel, Lord Suffield  
und Eva-Apfel  
empfiehlt

Grate's Baum Schulen  
Lausa bei Dresden.

### Rasierapparate Klinge

werden gut geschärft

A. Rose  
Barbier und Friseur.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.  
Zur Verteilung gelangt in sämtlichen Ge-  
schäften Kunsthof.

### Archennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Karfreitag, den 29. März 1918.

Vorm. 9 Uhr Beichte.

Vorm. halb 10 Uhr Predigtgottesdienst  
und hell. Abendmahl.

### Der französ. Lebensbaum



Yohn Bull: „Er ist zwar vom vielen Anzapfen schon ganz eingegangen. Schad nichts! Ich zapf so lange als bis nichts mehr drin ist!“

### Obstbäume.

Apfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Wallnüsse  
in hochst., halbst., Zwergobst. senf- und wagerecht, Schnurbäume, Spaltene und U-Formen  
Schallennmorellen, Pfirsiche, Stachel- und Johannisbeeren  
hochst. und Sträucher, Rhabarber, grösster rotstieliger, Himbeeren, Knitten, Mizpeln, Haselnüsse usw. empfiehlt in besten Sorten und wüchsiger Ware  
Profiliste frisch.

Grate's Baum Schulen, Lausa.